

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kirchner, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

**Hallische
für Stadt**



**Zeitung
und Land.**

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 224.

Halle, Donnerstag den 26. September
Hierzu eine Beilage.

1850.

Benachrichtigung.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das vierte Quartal dieses Jahres, October bis December (mit 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei unmittelbarer Abnahme von uns, mit 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. bei Bezug durch die Königl. Postanstalten) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlöbl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Halle, den 21. September 1850.

Expedition des Couriers.

Deutschland.

Halle, d. 25. Sept. Die „Deutsche Zeitung“ bringt über die Beschlüsse des Frankfurter Bundesklubs in der kurhessischen Angelegenheit eine Nachricht, deren Inhalt, in Betracht der Erklärungen des Königs von Preußen, denen zu Folge er die Darlegungen der Depesche vom 25. v. M. als seine eigensten Gedanken bezeichnete, eine trostige Herausforderung der preußischen und der Unionspolitik enthält. Die Nachricht lautet:

Frankfurt a. M., d. 23. Sept. Die kurhessische Regierung hat sich bekanntlich an den Bundestag gewendet. Der Bundestag hat vorgestern den Beschluß gefaßt: daß die kurhessische Regierung die Steuern nach wie vor erheben und den Widerstand dagegen durch alle „verfassungsmäßigen“ Mittel zu brechen suchen solle. Auf den Fall, daß sie hiermit nicht zu Stande kommt, ist den Regierungen von Hannover und Württemberg, deren Gesandten den Auftrag mit Dank annehmen, aufgegeben worden, Truppen (10,000 Mann) bereit zu halten und beim ersten Winke zur kräftigen Handhabung des durch die Verordnung vom 7. Sept. verkündigten Kriegszustandes in Kurhessen einrücken zu lassen. Man erzählt übrigens, daß alle Schritte, welche Herr Hassenpflug gethan, aus gemeinsamen Berathungen mit den übrigen Bundestagsgesandten hervorgegangen sind und daß er sogar so vorsichtig gewesen ist, die Verordnungen vom 4. und 7. Sept. vor ihrer Bekanntmachung dem engeren Rathe zur Durchsicht und Approbation vorzulegen.

Halle, d. 25. Sept. In dem verhängnißvollen Jahre 1618, in welchem die treuen Söhne des Papstes und der Jesuiten, der deutsche Kaiser und der bayerische Maximilian die Blutbahn des dreißigjährigen Krieges öffneten und alle Schmach

und Schande über Deutschland brachten, schloß der Herzog Johann Friedrich von Württemberg, ein Ahnherr des gegenwärtigen Königs von Württemberg, einen Bund, Union genannt, mit dem Fürsten von Anhalt, dem Kurfürsten von der Pfalz, dem Markgrafen von Neuburg und dem Markgrafen von Brandenburg. Dieser Union traten auch Frankreich und England bei. Der Zweck derselben war Förderung der evangelischen Interessen. Diese Union bestand drei Jahre, sie löste sich 1621 auf, ohne auch nur das Mindeste geleistet zu haben. Sie wurde deshalb der Spott der Zeitgenossen und die Schmach, welche damals im vollsten Maße über Kurbrandenburg kam, und welche der damalige Minister Adam von Schwarzenberg, in kurbrandenburgischen Diensten der Verräther an seinem Fürsten, vollendete, hatte ihren Grund zum Theil in der Scheineristenz dieser Union und in den tiefen Wirkungen der verrätherischen Politik Schwarzenbergs, eines Ahnherrn des jetzigen österreichischen Ministerpräsidenten Fürsten Felix Schwarzenberg. Wie sich der Spott damals äußerte, zeigt eine 1622 erschienene Schrift: „Triumphus unionalis, darin ordentliche Ausführung und Bezeichnung, was die sämtliche Union von Anno 1618 an gerechnet bis auf in stehendes 1621tes Jahr löblich und eigentlich verrichtet, Teutschland zur Nachricht und fleißigem Nachfolgen für Augen gestellt durch Patientem, Nileffectivum, Nobilem Francicum.“ Die Schrift enthält auf jeder Seite eine Jahreszahl und dabei bei 1618 „Nichts“, bei 1619 „Gar Nichts“, bei 1620 „Ueberall Nichts“, bei 1621 „Durchaus Nichts, Summa Summarum Null.“ Ein Vers aus jener Zeit lautet:

„Der Union Treu ging ganz verlorn,
Kroch endlich in ein Jagerhorn,
Der Jäger blies es in den Wind,
Das macht, daß man sie nirgends findt!“

Ein anderer Vers lautet:

„O pater omnipotens, vituli miserer' unionis,
Quem mors praeveniens non sinet esse bovem.“

Zu deutsch:

„Vater im Himmel, erbarm' dich des Unionischen Kalbes,
Das ein baldiger Tod hindert zu werden ein Och!“

Ein neuerer Chronist („Württembergischer Fürstenspiegel“), charakterisirt einen Theilnehmer der Union, den Herzog Johann Friedrich von Württemberg in folgenden Versen:

„Zu einer Union mit Fürsten
Hat er mit Vieren sich alliiert;
Nichts, Nichts, und abermals Nichts, Nichts,
Das haben die fünf vollführt!“

Mögen die Geschicke Deutschlands verhüten, daß die ältere in der Geschichte als Spottbild vorhandene Union nicht zum Vorbild der deutschen Union werde, und daß aus dieser für die preussische Monarchie und für Deutschland ein vielleicht noch reicheres Maß von Demüthigung und Schande erwachse, als für die Mark Brandenburg aus der älteren erwachsen ist. Blicken wir aber auf den Gang und Charakter der gegenwärtigen Unionspolitik zurück, so bieten die Ergebnisse derselben nicht viel Erhebendes dar. Indem man alle günstigen Augenblicke zur festeren Begründung eines deutschen Einigungskernes ungenutzt ließ, ging man Wege, die zuletzt zu nichts Anderem als zur bloßen Abwehr, zur matten Passivität und zur vollständigsten Isolirung Preußens führen mußten. Wie Preußen in diese Lage gekommen, wie die Staatslenker desselben Alles gethan, die Hoffnungen der Nation fast bis auf Null herabzudrücken, dies zeigt uns folgende von Beckerath vor wenigen Tagen in einer öffentlichen Erklärung versuchte Kritik der Unionspolitik. „Es war“, sagt derselbe, „ein großer Entschluß, die Neugestaltung Deutschlands in die Hand zu nehmen, er war weise, er war durch die geschichtliche Entwicklung, durch den Drang der Verhältnisse geboten; aber nur frevelhafter Leichtsinns oder politische Gedankenlosigkeit hätten ihn fassen können, ohne sich zu vergegenwärtigen, daß man durch diesen Schritt den Staat in eine Stellung bringe, die nicht ohne die verderblichsten Folgen für seine Macht und seine Wohlfahrt vernachlässigt oder gar wieder aufgegeben werden konnte, und die man daher, war sie einmal genommen, mit Anwendung aller Machtmittel zu behaupten und zu befestigen, zum Voraus sich gefaßt machen mußte. Es lag klar zu Tage, daß Festigkeit und rasches Handeln zum Ziele, zögernde Unentschlossenheit auf Abwege führen mußte. Dennoch traten Schwankungen ein; die Zeit, in welcher Preußen, nachdem es den Aufruhr in Sachsen, Baiern, Baden niedergeworfen hatte, die einzige Macht in Deutschland war, ging unbenuzt vorüber, man war zwar von den Kammern noch kräftig in Worten, aber dem erstarrten Oesterreich gegenüber schwach im Handeln, besonders darin schwach, daß man der am 30. Sept. v. J. errichteten provisorischen Bundescommission außer der Verwaltung des Bundeseigenthums auch politische Functionen übertrug und so außerhalb des Bündnisses vom 26. Mai einen neuen politischen Mittelpunkt für die Gesamtangelegenheiten Deutschlands schuf, — ein Fehler, den Hannover und Sachsen sofort benutzten: sie fielen treulos von jenem Bündniß ab. Aber noch umfaßte dasselbe eine Bevölkerung von 22 Millionen und eine Staatsgruppe, geographisch so gegliedert, daß aus militairischen und merkantilen Rücksichten, des zur Einheit drängenden nationalen Elementes nicht zu gedenken, die fehlenden deutschen Lande sich auf die Dauer dem Beitritt nicht entziehen konnten. Die preussische Regierung schien diese Lage der Dinge zu erkennen und auf der betretenen Bahn nunmehr energisch vorgehen zu wollen, der Verwaltungsrath berief den Reichstag nach Erfurt und tiefer Schritt, durch welchen Preußen aus Neue vor Europa seine Ehre unwiderruflich an die Durchführung des Bundesstaates knüpfte, mußte

alle Besorgnisse, alle Zweifel gegen seine Entschlüsse niederschlagen. Was aber geschah in Erfurt? Das Ministerium, welches den Entwurf einer deutschen Verfassung vor Jahresfrist als ein Pfand der Neugestaltung Deutschlands in die Hände der Nation niedergelegt hatte, dem das schwierige Werk gelungen war, auf diese Grundlage hin eine große Zahl deutscher Regierungen in bindender Weise mit sich zu vereinigen, dessen Commissar endlich den Reichstag mit Vorlage der unveränderten Verfassung eröffnete, — dieses Ministerium schien, nachdem es einmal seine Bundesstaatspolitik so weit durchgeführt hatte, daß das Ansehen Preußens an das Gelingen geknüpft war, aus allen Kräften auf eine einfache Zustimmung des Parlaments hinwirken zu müssen, damit nicht durch eine nur bedingte Annahme das Band, das die Regierungen an den Entwurf knüpfte, gelöst und so den Schwankenden, namentlich dem schon damals auf Treubruch sinnenden Kurhessen der bequeme Weg zum Abfall geöffnet werde. Das Gegentheil trat ein. Wir mußten es zum zweiten Male erleben, daß diese Minister eine von ihnen selbst ausgegangene Verfassung, sta't sie gegen fremde Angriffe zu verteidigen, nicht nur Preis gaben, sondern selbst dazu mitwirkten, ihr Werk zu verkümmern und, was insbesondere die deutsche Verfassung betrifft, eine von ihnen selbst gegebene Bürgschaft für die Befriedigung des Anspruches der Nation zu zerstören. Glücklicherweise hat das Parlament dennoch die angepriesene vorgängige Revision nicht beschlossen, dagegen die einfache Zustimmung unter gleichzeitiger Genehmigung der den Regierungen wünschenswerthen Modificationen ausgesprochen, so aber die dort vertretenen Volksstämme davor bewahrt, das Werk ihrer Einigung durch ihre eigenen Vertreter hintertrieben zu sehen.

Jedoch nicht allein dieser negative Erfolg wurde in Erfurt errungen, sondern auch durch die einfache Annahme der von den Regierungen vorgelegten Verfassung, dem Volke ein positives Recht auf diese Verfassung erworben. Jede der 26 Regierungen, welche schon früher unter sich auf diese Verfassung sich verpflichtet hatten, war nun auch dem Volke gegenüber daran gebunden und die Frage des Bundesstaates aus dem schwankenden Gebiete der Zweckmäßigkeit auf den festen Boden des Rechts übertragen. Für Preußen insbesondere war sie unwiderruflich entschieden, denn die Regierung hatte den Kammern den Staatsvertrag vom 26. Mai v. J. vorgelegt, die Kammern hatten ihn genehmigt, auf Grund dieses Vertrages ward in Erfurt zwischen den Regierung n und dem Parlament die deutsche Verfassung vereinbart: ihre Durchführung hängt also nicht mehr von dem einseitigen Ermessen der Regierung ab, sie ist eine Rechtspflicht gegen das Volk. Für Preußen insbesondere lag eine dringende Aufforderung zu dieser Durchführung auch in dem Umstande, daß es durch diese nunmehr in Rechtskraft getretene Verfassung mit der Executivgewalt des Bundesstaates bekleidet, daß es also berufen war, die Organisation desselben in die Hand zu nehmen; der Augenblick war gekommen, wo es zu zeigen galt, daß dem Preussischen Staate die Stellung, die er vor allen anderen in Anspruch genommen, wirklich gebühre, daß er die Macht besitze, den großen Beruf, für den er eingetreten, zu erfüllen und daß es an dem durch die feierlichsten Verheißungen betheuerten Willen nicht fehle, von dieser Macht zum Heile Deutschlands Gebrauch zu machen. Aller Augen waren auf den bald nach dem Schluß des Parlaments in Berlin zusammentretenden Fürstencongress gerichtet, man durfte sich der Hoffnung hingeben, daß die große Nationalangelegenheit ihrem glücklichen Abschlusse nahe sei, man durfte erwarten, Preußen werde seinen Verbündeten mit der Erklärung entgegengetreten, daß es nunmehr nicht nur sich selbst, sondern sie Alle unwiderruflich an die in Erfurt angenommene

Verfa
führu
tuiru
verleg
gebote
unant
seine
die S
ob si
ober
aus t
ver n
durch
larist
in de
weil
word
Regi
Deu
unat
beste
gesch
erwa
gema

Schl
find
len.
Bey
von
be g
zutr
den
wir
uns
Zuf
es v
weg
wü
har
ding
sech
wig
in
es
tion
Da
bra
seh
me
for
ge
del
an
li
S
da
be
tr
di
de
ei
v



Verfassung gebunden, insbesondere aber sich selbst zu ihrer Ausführung verpflichtet erachte und demgemäß die sofortige Constatuirung des Fürstenkollegiums verlange. Widerstand wäre Rechtsverletzung, und ihn zu brechen, ein von der öffentlichen Moral gebotener und vor dem Forum des europäischen Völkerrechts unantastbarer Schritt gewesen. Statt dessen drang in das Volk, seine Hoffnungen vernichtend und seine Rechtsbegriffe verwirrend, die Kunde von der in Berlin an die Fürsten gerichteten Frage, ob sie in dem Bündniß vom 26. Mai v. J. treulich verbleiben oder ob sie mit Rücksicht auf die jetzige Stellung zu Oesterreich aus demselben ausschiden wollten? — Seine Hoffnungen vernichtend, weil diese Frage alle, erfahrungsmäßig nur durch Noth oder Macht zu bannenden dynastischen und partikularistischen Sondergelüste auf's Neue als berechnete Potenzen in den Vordergrund rief; seine Rechtsbegriffe verwirrend, weil in der That bis jetzt keine Rechtsanschauung bekannt geworden ist, mit der es vereinbar wäre, daß ein zwischen 26 Regierungen einerseits und den Vertretern von 22 Millionen Deutschen andererseits abgeschlossener Vertrag so bündig und unanfechtbar wie nur irgend einer im europäischen Staatsrecht besteht, von der einen Seite vollständig als nicht vorhanden angesehen und die Erfüllung der aus demselben den Regierungen erwachsenen Rechtspflicht von ihrem freien Belieben abhängig gemacht wird."

Mendenburg, d. 22. September. Briefe aus der Stadt Schleswig, welche der dänischen Postenkette glücklich entgangen sind, lassen einige Streiflichter auf die dortigen Zustände fallen. Die Gesichte der letzten Zeit haben der hartbedrängten Bevölkerung neuen Muth gegeben, bei dem Kanonendonner von Missunde glaubte sie bereits die Stunde der Befreiung habe geschlagen. Aber — so sagen die Brieffsteller — wir sind zufrieden, daß wir die Schleswig-Holsteinischen Geschütze in den vergangenen vierzehn Tagen wieder mehrmals gehört haben, wir wissen nun, daß unsere Armee noch vorhanden, daß sie uns nahe ist, wir wissen auch, daß die Dänen einen neuen Zusammenstoß fürchten. Man möge nicht angreifen, so heißt es weiter, bis man des Sieges sicher und gewiß sei und ihretwegen nicht unnöthig oder vor der Zeit Blut vergießen. Sie wüßten, daß die Befreiung kommen werde, sie würden ausharren. Blicke Alles im gegenwärtigen Stande, so sei allerdings zweifelhaft, ob es den Dänen in den nächsten vier bis sechs Wochen nicht gelingen werde, ihre Absicht in Südschleswig durchzuführen, nämlich das Land materiell und moralisch in seinem Besitz wie in seiner Bevölkerung zu vernichten, um es dann beherrschen und einverleiben zu können. Die Requisitionen und Lieferungen gingen fort, Tag für Tag mußten 600 Ochsen geliefert werden, obwohl die dänische Armee nur 200 brauche, bei weitem das Schmerzlichste aber sei nicht die Absehung der Beamten, Lehrer und Geistlichen, nicht die Ausweisungen aller angesehenen Männer und Frauen, sondern die fortdauernden Aushebungen für die dänische Armee, welche gegenwärtig bis auf die Alters-Klasse der 16jährigen ausgedehnt wurden. Diese Aushebungen seien in der That nichts anderes als die Wegschleppung der gesammten männlichen Bevölkerung vom sechszehnten bis zum vierzigsten Jahre nach Friedericia und Fühnen. Trotz alle dem, trotz dem, daß das Land seiner natürlichen Führer, aller seiner Stützen beraubt sei, dauert der passive Widerstand fort. Die Frauen träten, nachdem die Männer entfernt seien, in den Städten den Dänen muthig entgegen und auf dem Lande verweigerten die Bauervögte und Lagmänner nach wie vor die Publication der Verordnungen des Herrn Willisch und Genossen. Jeder einzelne obrigkeitliche Akt müsse durch Kommando's der Armee vollführt oder erzwungen werden. Es fehle an Leuten, diese

widerspenstigen Unterbeamten zu ersetzen, wohl habe man den Versuch gemacht, die Vögte abzusetzen, aber es sei selbst durch militärischen Zwang und Einlegung von Executionstruppen nicht gelungen, andere Hofbesitzer zu ihrem Nachfolger zu machen, da jeder sich weigere, ein Amt zu übernehmen. Ebenso seien bisher die Steuern von den großen wie von den kleinen Gütern nur durch militärische Executionen und Sequestrierungen zu erlangen gewesen. Die ganze dänische Kavallerie mit Ausnahme weniger Schwadronen bei den Vorposten sei fortwährend in einer Stärke von 4000 Pferden mit diesem Executionsdienst beschäftigt.

Diese Briefe aus Schleswig bestätigen, daß dem Verlangen der Kopenhagener Blätter nachgegeben werde und „der Unanständigkeit“ in Schleswig ein Ende gemacht sei. Es ist den Frauen der Stadt der Besuch des Lazareths und die Pflege der verwundeten Landsleute untersagt worden. Eben so sei es richtig, was die Kopenhagener Blätter mit triumphirender Freude berichten, daß der Kommandant von Schleswig du Plat (ehemals in Escherflessen thätig) den Dienstmädchen in Schleswig, welche sich geweigert hatten, dänische Offiziere zu bedienen, eine öffentliche Auspeitschung zugebracht und angebroht habe.

Im Laufe der letzten zwei Monate sind als Offiziere in die Schleswig-holsteinische Armee eingetreten: 27 preussische, 8 bayerische, 7 österreichische, 5 hannoversche, 4 oldenburgische, 5 hessische, 2 württembergische, 3 mecklenburgische, 3 hamburgische, 2 frankfurter, 3 nassauer (mit Heinrich v. Sager), 3 badische, 2 braunschweigische und einige lippesche, weimarische und waldeckische frühere Offiziere. Der kommandirende General v. Willisen ist bekanntlich ein früherer preussischer General, von den Stabsoffizieren des Stabs stand 1 (v. d. Tann) früher in bayerischen, 1 (Major Wynecken) in hannoverschen, 1 (Prinz von Augustenburg) in dänischen, 2 (Oberst v. Breidenbach-Birresheim und Major H. v. Sager) in nassauischen Diensten. Von den Commandeuren der Infanteriebrigaden waren 3 (General Frhr. v. d. Horst und die Obersten v. Garrels und v. Gerhardt) früher in preussischen, 1 (General Graf v. Baudissin) in dänischen Diensten. Die gesammte Artillerie kommandirt ein früherer hannoverscher Offizier (Oberst v. Wiffelt), die Kavallerie ein dänischer. Sonst sind ungefähr die Hälfte aller Halbbrigade-, Bataillons- und Kompagniekommandeure frühere preussische Offiziere, ein Viertel Schleswig-Holsteiner, die früher in dänischen Diensten gestanden, und ein Viertel Offiziere aus den übrigen deutschen Staaten. Unter der Mannschaft mögen ungefähr 4500 — 5000 nicht aus Schleswig-Holstein, sondern aus andern deutschen Staaten, besonders viel aus Preußen, dann aus Hannover, Hessen, gebürtig sein. Nicht aus Deutschland Gebürtige dienen in der Schleswig-holsteinischen Armee höchstens 150 — 180, darunter 2 oder 3 Offiziere.

Kassel, d. 20. Septbr. Die Direktoren der Oberbehörden haben heute eine Zusammenkunft gehalten, in welcher beschlossen worden ist, in einer Eingabe an den Kurfürsten unter Hinweisung auf die Verfassungsmäßigkeit ihrer Haltung die Beschuldigung, welche die neueste Verordnung gegen die Behörden ausgesprochen hat, zurück zu weisen. Wie man hört, wollen sämtliche Mitglieder der höheren Collegien diese Adresse unterzeichnen, und damit sie auch sicher in die Hände Sr. königl. Hoheit gelange, soll der Bezirksdirektor von Hannau angegangen werden, sie persönlich zu überreichen. In der Bürgerschaft von Kassel spricht sich auch die Absicht aus, eine Erklärung abzugeben, nämlich die, daß sie die Schritte der Behörden für durchaus gesetzlich halte und mit ihnen in vollkommenem Einverständnis sich befinde. Damit soll dem fortgesetzten Versuche Hassenpflugs, die „Untertanen“ von der Staatsdienerschaft zu trennen, begnügt werden.

Kassel, d. 22. Sept. (Abends.) Auch heute hat das Fluchtministerium, das sich in Wilhelmsbad von Soldaten in lächerlicher Weise bewachen läßt, hier nichts von sich hören lassen. Die kurhessische Angelegenheit scheint in das Stadium diplomatischer Verhandlungen getreten zu sein. Die Staatsregierung hat zum Theil ihren Sitz noch immer hier. Die meisten Ministerialreferenten sind nämlich noch am Platze, die von diesen bearbeiteten Sachen werden hier ausgefertigt und die Reinschrift geht zur Unterschrift nach Wilhelmsbad. Der österreichische Gesandte am kurhessischen Hofe verlegt seinen Wohnsitz nach Frankfurt; er hat dort eine Privatwohnung gemiethet. Das deutet darauf hin, daß der Sitz der kurhessischen Regierung längere Zeit in Wilhelmsbad bleiben werde. Vielleicht will man das auch nur glauben machen, um in gewissen Kreisen Besorgnisse zu erregen. Der französische Gesandte wird sich ebenfalls nach Frankfurt begeben. — Die nächsten Agnaten des Kurhauses sind gegenwärtig auf Schloß Rumpenheim bei Frankfurt versammelt. Der präsumtive Thronfolger, Landgraf Wilhelm, beabsichtigt mit seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich, in dieser Woche hierher zu kommen. — Der bleibende Ständeauschuß hat dem Vernehmen nach jetzt auch den Oberbürgermeister Mackenrodt zu Fulda und den Generalmajor Schirmer, welcher Letztere in Folge der Verordnung vom 7. Sept. zum militärischen Befehlshaber im Bezirk Fulda ernannt worden war, in Anklagestand versetzt, weil sie die in der eben genannten Verordnung gegen die Presse gerichtete Bestimmung in Ausführung zu bringen und das kleine in Fulda erscheinende demokratische Blatt „Wacht auf“ zu unterdrücken versucht haben. Es blieb freilich bei dem Versuche, weil der Polizeibeamte Weismüller sich entschieden weigerte, die von jenen Weiden angeordneten Maßregeln zu vollziehen.

Die meisten städtischen Behörden im Lande haben bei dem Ministerium Protest gegen die verfassungswidrigen Verordnungen eingelegt; manche haben Dies unterlassen, weil sie solchen Protest weder für nöthig noch für wirksam halten. Vom Obergerichte wird mit Sehnsucht ein positiver Ausspruch erwartet. Außer der Anklage des bleibenden Ständeauschusses gegen die Minister liegt ihm auch eine Berufung des Staatsanwalts gegen das Erkenntniß des Obergerichts und eine Berufung des verhafteten Polizeicommissars Müller vor. Es fehlt ihm also nicht an Gelegenheit, auf die eine oder die andere Art sich auszusprechen. Der Bericht des Obergerichts in Betreff der Steuerverordnung vom 4. Sept. ist erst vor einigen Tagen an das Justizministerium abgegangen. Es soll darin auf Zurückziehung dieser Verordnung angetragen sein. Von mehreren Oberbehörden sind in Folge der Verordnung vom 17. Sept. Proteste an die Ministerien abgegangen.

In dem sogenannten Volksfreunde, der in ultra-orthodox-absolutistischem Geiste von Wilmar redigirt wird, waren die Nachrichten in öffentlichen Blättern über die Flucht des Kurfürsten mit der Phrase zu widerlegen gesucht worden: „ein Kurfürst von Hessen flieht nicht.“ Diese Phrase hat das radical-demokratische Blatt, die Hornisse, zum Thema eines Leitartikels gemacht, der auch in den constitutionellen Kreisen sehr beifällig aufgenommen worden ist. Es wird darin in vortrefflich sarcastischer Schreibart nachgewiesen, daß es nur drei Kurfürsten von Hessen gegeben, und daß jeder aus seiner Residenz flüchtig geworden, Wilhelm I. am 1. Nov. 1806, Wilhelm II. im Jahre 1831 und Friedrich Wilhelm I. am 13. Sept. d. J.

Die Stimmung hier und wohl im ganzen Lande ist vortrefflich. Man läßt sich nicht bange machen. Selbst von der in diesen Tagen vielbesprochenen Adresse an den Kurfürsten, die, wie mit der größten Bestimmtheit gesagt wurde, von einigen bekannten Anhängern Hassenpflug's oder doch der Mucker-

partei vorbereitet werden sollte, wollen die als Unternehmer Bezeichneten nichts wissen, und haben es mit großem Unwillen abgelehnt, so etwas zu beabsichtigen. Auch gegen Das, was die Diplomatie gegenwärtig in Bezug auf unsere Angelegenheiten im Stillen zu führen scheint, ist man hier sehr gleichgültig. In der Eschenheimer Gasse zu Frankfurt wird man nicht so leicht zu einem Entschlusse kommen. Man scheint dort die Schnindelpolitik des Hrn. Hassenpflug zu durchschauen und für den Augenblick ziemlich rathlos zu sein. Das Klüßte für jene Herren wäre unstreitig, abzuwarten, wie die Dinge in Kurhessen sich verfassungsmäßig entwickeln.

Ueber die Stimmung im hiesigen Militair wird folgender Vorfall Aufschluß geben. In den ersten Tagen des Kriegeszustandes war der Unteroffizier Fingerling gebraucht worden zu Gewaltmaßregeln gegen Druckereien und Zeitungen. Er hatte jedoch die erhaltenen Befehle, welchen er sich nicht entziehen konnte, mit Höflichkeit, Schonung und sichtlichem Unlust ausgeführt, tennoch war er, selbst bei seinen Kameraden, stark ins Gerde gekommen, und es war sogar davon gesprochen worden, nicht mehr mit ihm fortzudienen zu wollen. Die Neue Hessische Zeitung sah sich deshalb gestern veranlaßt, dem Benehmen Fingerling's bei Vollziehung des ihm gewordenen unangenehmen und peinlichen Auftrags Anerkennung zu zollen. Dennoch verfügten sich gestern gegen Abend 20—30 Unteroffiziere zu dem Redacteur der Zeitung, um von diesem mündlich zu erfragen, ob Fingerling in unangemessener und ungeschlicher Weise sich benommen habe, weil ihnen Dies nicht gleichgültig sein würde. Sie sind aber vollkommen beruhigt worden.

Hanau, d. 22. Septbr. Der hiesige Stadtrath hat am heutigen Tage die nachstehende Witschrift an den Kurfürsten königl. Hoheit nach Wilhelmsbad abgehen lassen:

Königliche Hoheit! Die höchste Verordnung vom 17. d. M., durch welche Ihre Regierung nach Wilhelmsbad verlegt wird, beschuldigt die Staatsbehörden Kurhessens pflichtwidrigen Verhaltens und spricht zugleich zu Ihren Unterthanen die Erwartung aus, daß dieselben Ihre Regierung in ihren, auf die Erhaltung der Landesverfassung gerichteten Bestrebungen unterstützen würden. Königliche Hoheit! Der gehorsamst unterzeichnete Stadtrath von Hanau kann, den Thatfachen und Ereignissen der letzten Zeit gegenüber, nur von der Voraussetzung ausgehen, daß Höchsthie über die allgemeine Stimmung des Landes falsch berichtet sind und noch fortwährend falsch berichtet werden, und hält es daher für Pflicht, über die öffentliche Meinung, wie sie in Ansehung der Maßnahme Ihrer Regierung, insbesondere vom Monat September dieses Jahres, sich kund gibt, Ihnen ein ebenso wahrheitsgetreues, als unumwundenes Zeugniß abzulegen. Ihre jetzigen Minister, königliche Hoheit! erklärt die allgemeine Stimme für Ihre ärgsten Feinde und für Männer, die es nicht bloß auf den Umsturz der kurhessischen Staatsverfassung, sondern zugleich auch auf den Ruin Ihres kurfürstlichen Hauses abgesehen haben, und die Sie gleichwohl wie Schlangen am eigenen Busen erwärmen. Verurtheit durch die öffentliche Meinung, ja fast erdrückt durch die Wucht der ganzen deutschen Volksverachtung, wissen diese Menschen zwar wohl, daß sie keinen sichern Aufenthaltort, keine ruhige Stätte mehr haben. Aber dennoch treten sie nicht zurück, dennoch fahren sie fort, ihr verzweifelter Spiel zu treiben; ja sie verbarrikadiren sich lieber in einem Badeort, als daß sie der Stimme der Vernunft und des Rechts Gehör schenken. Eine derartige Situation ist unerhört in den Annalen deutscher Fürstengeschichte. Königliche Hoheit! Das hessische Volk steht nicht auf Ihrer Seite. Ihre gegenwärtige Regierung befindet sich vielmehr, von wenigen Verblendeten und Eigennütigen abgesehen, in vollkommenster Isolirung vom Volke. Ihre Behörden sind keineswegs pflichtwidrig, sondern umgekehrt gerade pflicht- und verfassungstreu, und schon die ganze gesunde und würdevolle Haltung des Volkes wird Ihnen andeuten müssen, wo diejenigen zu suchen sind, welche Recht und Gesetz mit Füßen getreten und die Landesverfassung gebrochen haben. Königliche Hoheit! Machen Sie Ihren Frieden mit dem Lande und beendigen Sie einen Zustand, welcher, sein Ausgang sei auch wie er wolle, jedenfalls nicht zu Ihren Gunsten ausschlagen kann. Bedenken Sie, daß eine constitutionelle verfassungsmäßige Regierung mit Ministern dieses Schlages unmöglich ist und Ihnen also mit diesen Ministern kein anderer Ausweg bliebe, als die Verfassung zu beseitigen und ein rein despotisches Regiment

eingzuführen! — Königliche Hoheit! Erfüllen Sie unser gehorsamste Bitte, geruhen Sie, den Sitz der Regierung wieder in die Hauptstadt des Landes zurückzulegen und Ihre pflichtwidrigen Minister zu entfernen, indem Sie Sich, der höchsten Zusicherung vom 11. März 1848 gemäß, mit Männern umgeben, welche das Vertrauen des Landes besitzen. Ehrfurchtsvoll verharret Königlicher Hoheit gehorsamster Statrath zu Hanau. Hanau, am 21. September 1850.

Der Stab des von Kassel in die Provinz Hanau eingerückten Leibgarde-Regiments cantonirt in Hanau selbst, das 1. Bataillon in Kospdorf, Bruchköbel, Mittelbuchen, das 2. Bataillon in den näher bei Wilhelmsbad liegenden Dörfern; das Husaren-Regiment rückt nach. Gestern traten hier die wohlhabenderen Bürger zusammen, um einen Fonds zu gründen, welcher den durch die Gehalts-Einstellung bedrängten Staatsbeamten unverzinsliche Vorschüsse leisten soll.

Das Fr. Journ. erklärt die Zusammenziehung der hessischen Truppen in folgender Weise: Hassenpflug zieht nämlich sämtliche Truppen zum Schutze des Kurfürsten, der persönlich durchaus nichts zu befürchten hat, in einen kleinen Kreis zusammen, und wenn nun die richterlichen und verwaltenden Behörden seinen nicht verfassungsmäßigen Anordnungen keine Folge zu leisten fortfahren, so wird er zuletzt aus dem Grunde die Bundeshilfe nachsuchen, daß ihm gegen eine solche Auflehnung, die er als Rebellion bezeichnen wird, keine Mittel zu Gebote stünden, und es deshalb einer militärischen Intervention benachbarter Bundesstaaten bedürfe.

Berlin, d. 23. Sept. In der 29. Sitzung vom 18. d. Mts. ist dem provisorischen Fürstencollegium ein Schreiben des Herrn v. Profesch an den Minister Grafen v. Brandenburg, womit derselbe die Ueberreichung des Protokolls über die Wiedereröffnung des „Bundestags“ begleitete, sowie die darauf erfolgte Antwort des Grafen von Brandenburg mitgetheilt worden. Die letztere lautet wörtlich:

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem Kaiserlich Königlichen Gesandten, Herrn Freiherrn von Profesch-Osten, den Empfang der gefälligen Mittheilung vom 13. d. M., mit welcher der Herr Gesandte einen Abdruck des Protokolls der am 2. d. M. in Frankfurt a. M. stattgefundenen Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten mehrerer deutscher Regierungen übersendet, anzuzeigen. Wenn der Herr Gesandte zugleich die Bemerkung hinzufügt, daß das Protokoll für die in der als wiedereröffnete Bundesversammlung bezeichneten Versammlung noch nicht vertretenen Regierungen offen gelassen sei, so kann der Unterzeichnete nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß das Offenlassen des Protokolls keine Beziehung auf die Regierung Sr. Majestät des Königs hat, da dieselbe in den zusammengetretenen Bevollmächtigten einzelner deutscher Regierungen ein die Gesamtheit des Bundes darstellendes Organ nicht anerkennen kann. Indem er hierüber sich auf die dem Herrn Gesandten bereits bekannte, durch den Königlichen Gesandten in Wien an das Kaiserlich Königliche Kabinet gelangte Eröffnung der Königlichen Regierung vom 25ten v. M. bezieht, ergreift er ic. Berlin, den 15. September 1850. Graf von Brandenburg.

In der 30. Sitzung des provisorischen Fürstencollegiums, welche Sonnabend den 21. d. M. stattfand, wurden die bereits veröffentlichten ablehnenden Erklärungen der Regierungen von Anhalt-Deskau und Neuß älterer Linie auf die österr.ische Einladung zum Bundestage übergeben. Es fehlt hiernach nur noch die gleiche Erklärung von Mecklenburg-Schwerin, welche jedoch entweder inzwischen eingegangen oder doch mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Nächstdem kamen, außer einigen unbedeutenderen Gegenständen, abermals die kurhessischen Angelegenheiten zur Sprache und wurde die vertrauliche Erörterung derselben fortgesetzt.

Wie ein Correspondent der A. Z. und ein Correspondent des Dr. J. aus Frankfurt vom 19. Sept. berichten, ist in der Sitzung der „Bundesversammlung“ am 17. ein Ausschuss zur Prüfung und Berichterstattung über einen kurhessischen betreffenden Antrag niedergesetzt worden. Der Berichterstatter des Ausschusses ist Hr. v. Ende, der Bevollmächtigte für Pforten-

stein. Der Bericht soll bereits fertig sein und schon morgen (am 20.) der Versammlung erstattet werden.

Berlin, d. 21. Sept. Se. Maj. der König haben geruht: Den bisherigen außerordentlichen Professor, Dr. Johann Sommer in Bonn, zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität in Königsberg zu ernennen; und dem Ober-Buchhalter Michaelis zu Merseburg den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Flottwell, ist von Königsberg in Pr., und der Vice-Oberjägermeister, Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Falkenstein hier angekommen.

Auf Grund der Allerhöchsten Kabinetts Ordre vom 4. September d. J. sind zu Post-Direktoren ernannt worden: Der Geheime Revisor Cornelius zu Halberstadt, der Postinspektor Schilling zu Langensalza, der Postmeister, Rittmeister a. D. von Briesen zu Naumburg a. S., der Postmeister, Major a. D. von Koseritz zu Dessau, der Postmeister Bänisch zu Zeitz und der Postmeister Lämmerhirt zu Nordhausen.

Darmstadt, d. 21. Sept. In der heutigen Sitzung der II. Kammer wurde der Bericht des Finanzausschusses über die Prorogation der Steuern bis zum Schlusse dieses Jahres und den Steuerverweigerungsantrag des Abg. Lehne durch die Abgg. Müller-Melchior und Diehm erstattet. Der Gesamtantrag des Berichts geht wörtlich dahin: A. Bezüglich der Gesetvorlage der Staatsregierung, die Verlängerung des Finanzgesetzes von 1845 auf das letzte Quartal 1850: 1) die II. Kammer wolle diesem, unter dermaligen Verhältnissen den Rechten und Pflichten der Landesvertretung zuwiderlaufenden Anfinnen ihre Zustimmung versagen; 2) die II. Kammer wolle gegen die seitens des abgetretenen Ministers Jaup und der gegenwärtigen Räte der Krone systematische Mißachtung der Vorschriften der Art. 67 und 68 der Verfassungsurkunde und die dadurch erzielte faktische Aufhebung des ständischen Besteuerungsrechts feierlichen Protest einlegen. B. Bezüglich des Lehne'schen Antrags: 1) die II. Kammer der Stände wolle erklären und aussprechen, daß folgende Erlasse und Maßnahmen des abgetretenen Ministers Jaup und der gegenwärtigen Verwaltung die nachstehend erwähnten Grundlagen des hessischen Staatsrechts verletzen. (Kommen die 14 Beschwerdepunkte des Lehne'schen Antrags.) 2) Die II. Kammer der Stände wolle zum Schutze der verfassungsmäßigen Rechte des Landes gegen die vorbezeichneten, gesetz- und verfassungswidrigen und darum nicht zu Recht bestehenden Regierungsmaßregeln feierlichen Einspruch erheben.

Leipzig, d. 23. September. Die durch mehrere Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die hiesigen Professoren Albrecht, Erdmann und Steinacker ihre Entlassung genommen hätten, können wir aus zuverlässiger Quelle als nicht begründet bezeichnen. (D. A. Z.)

Dessau, d. 23. September. Unsere Ministerkrisis ist noch nicht beendet. Herr v. Plöz führt die Geschäfte noch in alter Weise fort. Wir haben jetzt Urfach anzunehmen, daß die preussische Regierung und namentlich der König selbst mit der Berufung des Herrn von Kleist-Radow vorerst nicht einverstanden sind. Wir wissen sogar bestimmt, daß der König sich gegen einseitige oder gar gewaltsame Aenderungen der Verfassung entschieden erklärt, und jede Unterstützung einer sogenannten Staatsretterei ver sagt hat. Dies schließt nicht aus, daß die Mängel der Verfassung auf dem grundgesetzlichen Wege ergänzt und berichtigt werden. Dazu würde sich der beste Anlaß bieten, wenn ein noch in der Zukunft liegendes Ereigniß vertragsmäßig anticipirt und die Regierung der drei Anhaltinischen Herzogthümer

Schon jetzt in der Hand vereinigt würde, welcher ohnedies nach der Erbfolge demnächst ungetheilt diese Herrschaft zufallen muß, d. h. wenn die anhaltinischen Lande jetzt schon auf den Herzog von Dessau übergangen. Dann würde eine Verfassung für den anhaltinischen Gesamtstaat nothwendig sein und damit wäre der natürliche und gesetzliche Anlaß zur Berücksichtigung der im Lande Dessau hervorgetretenen Verfassungsmängel gegeben. Daß aber die preussische Regierung auf eine solche Combination hinwirken werde, scheint uns vor der Hand nicht wahrscheinlich, und wir halten diejenigen Zeitungsnachrichten für begründet, welche in neuester Zeit die völlig neutrale Stellung der preussischen Regierung zu der Dessauer Ministerkrisis und Verfassungsfrage versichert haben. Hiermit wäre die Berufung des Hrn. v. Kleist-Rehnow auf die Dauer nicht in Einklang zu bringen, und wir glauben deshalb, daß man sich nach einem gemäßigteren Nachfolger des Herrn v. Plöb jetzt umsehe. (C. Z.)

Frankreich.

Paris, d. 22. September. Die Gesellschaft des Dix Decembre beschloß in geheimer Sitzung sich nicht aufzulösen. Die Spaltung in der Legitimisten-Partei erregt Sensation.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 24. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 ⁵ / ₈	—	Grh. Pos. Pfdbbr.	3 ¹ / ₂	—	90 ³ / ₈
do. St.-Anl. v. 50	4 ¹ / ₂	100 ¹ / ₈	99 ⁵ / ₈	Dftr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	—
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	86 ¹ / ₄	—	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	95 ¹ / ₄	—
D.-Deichb.-Dbl.	4 ¹ / ₂	—	—	R. u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	95 ³ / ₈	—
Seeh. Pr.-Sch.	—	112 ¹ / ₄	—	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	—
Kur. u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	Pr. Bf.-A.-Sch.	—	98 ¹ / ₂	—
Brl. Stadtbl.	5	104	103 ¹ / ₂	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
do. do.	3 ¹ / ₂	84 ¹ / ₄	—	And. Sldm. à 5 f	—	11 ³ / ₄	11 ¹ / ₄
Wftr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	90 ¹ / ₂	90	Disconto	—	—	—
Großh. Pos. do.	4	101 ¹ / ₂	—				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.
B. u. L. A. B.	4	94 ¹ / ₂ G.	Berl. Hambg. 4 ¹ / ₂ 100 ³ / ₄ G.
do. Hamb.	4	91 B.	do. II. Serie 4 ¹ / ₂ 99 G.
do. St.-Star.	4	105 ¹ / ₂ b ₃ u. G.	do. Potsd.-M. 4 92 ¹ / ₄ B.
do. Potsd.-M.	4	64 ⁵ / ₈ b ₃ u. B.	do. do. 5 101 ³ / ₄ B.
Magd.-Kpfbf.	4	131 ¹ / ₂ B.	do. do. Lit. D. 5 100 ³ / ₄ B.
do. Leipziger	4	—	do. Stettiner 5 104 ³ / ₄ G.
Halle-Zhür.	4	64 G.	Magd.-Leipz. 4 —
Cöln-Mind.	3 ¹ / ₂	97 ³ / ₈ b ₃ u. B.	Halle-Zhür. 4 ¹ / ₂ 98 ⁷ / ₈ b ₃ .
do. Aachen	4	44 ¹ / ₂ b ₃ u. G.	Cöln-Mind. 4 ¹ / ₂ 101 ¹ / ₈ B.
Bonn-Cöln	5	—	do. do. 5 103 ¹ / ₄ B.
Düss.-Elberf.	5	92 B.	Rh. v. St. gar. 3 ¹ / ₂ —
SteeL. Bohw.	4	38 à 1/4 b ₃ u. G.	d. I. Priorität 4 89 G.
Nschl.-Märk.	3 ¹ / ₂	82 b ₃ u. B.	do. St.-Pr. 4 —
do. Zwgbahn	4	—	Düss.-Elberf. 4 91 B.
Obfchl. L. A.	3 ¹ / ₂	107 ¹ / ₂ B.	Nschl.-Märk. 4 94 ¹ / ₄ B.
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂	104 ⁷ / ₈ B.	do. do. 5 103 ¹ / ₄ B.
Cosel-Derb.	4	85 B.	do. III. Serie 5 103 B.
Bresl.-Freib.	4	—	do. Zwgbahn 4 ¹ / ₂ —
Kr.-Dberschl.	4	70 B.	Magd.-Witt. 5 99 ¹ / ₄ B.
Berg.-Märk.	4	38 B.	Oberschl. 4 —
Starg.-Pos.	3 ¹ / ₂	81 ¹ / ₄ G. 1/2 B.	Kr.-Dberschl. 4 85 ¹ / ₂ B.
Brieg-Neiffe	4	—	Cosel-Derb. 5 100 ³ / ₄ b ₃ .
Magd.-Wittb.	4	56 B.	SteeL. Bohw. 5 97 ¹ / ₂ G. 98 B.
Quitt.-B.			do. II. Serie 5 89 ¹ / ₂ B.
Nach.-Mastr.	4	—	Bresl.-Freib. 4 —
Nach.-Dfnd.	3 ¹ / ₂	83 B.	Berg.-Märk. 5 99 ¹ / ₂ G.
Ausl. Act.			Ausländische Stamm-Actien.
Fr.-W.-Wdb.	4	38 ¹ / ₄ 38 à 1/4 b ₃ .	Riel.-Alt. Sp. 5 91 ¹ / ₂ B.
do. Priorit.	5	97 ¹ / ₂ B.	Kmf. = R. Fl. 4 48 ¹ / ₄ B.
Prioritäts-Actien.			Altb. Zhr. fre. 37 ¹ / ₂ B.
Berl.-Anhalt	4	95 B.	

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seldc.)
Magdeburg, den 24. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	44	—	48 f	Gerste	25	—	27 f
Roggen	35 ¹ / ₄	—	37 "	Hafer	16	—	18 "

Berlin, den 24. September.

Weizen nach Qualität	55-60 f.
Roggen loco	33 ¹ / ₂ -35 f.
" pr. Sept./Oct.	32 ³ / ₄ à 33 f b ₃ , 33 ¹ / ₄ Br., 33 G.
" Oct./Nov.	—
" pr. Frühjahr 1851	38 f Br., 37 à 37 ³ / ₄ b ₃ u. G.
Gerste, große loco	28-29 f.
" kleine	23-25 f.
Hafer loco nach Qualität	18-19 ¹ / ₂ f.
" 50pfd. pr. Sept./Oct.	18 ¹ / ₂ f Br., 18 G.
" 48pfd. pr. Frühjahr 19 ¹ / ₂ f Br.	—
" 50pfd. 20 ¹ / ₂ f Br., 20 G.	—
Erbisen	40-48 f.
Rübbel loco	12 ² / ₃ f Br., 12 ⁷ / ₁₂ b ₃ , 12 ¹ / ₂ G.
" pr. Sept. 12 ⁷ / ₁₂ f Br., 12 ¹ / ₂ G.	—
" Sept./Oct. 12 ¹ / ₄ à 1 ¹ / ₃ f b ₃ , 12 ¹ / ₃ Br., 12 ¹ / ₄ G.	—
" Oct./Nov. 12 ¹ / ₂ à 1 ¹ / ₄ f b ₃ , 12 ¹ / ₄ Br., 1 ¹ / ₆ G.	—
" Nov./Dec. 12 à 12 ¹ / ₁₂ f b ₃ , 12 ¹ / ₆ Br., 1 ¹ / ₁₂ G.	—
" Dec./Jan. 12 ¹ / ₈ f Br., 12 b ₃ u. G.	—
" Jan./Febr. 12 ¹ / ₈ f Br., 12 b ₃ u. G.	—
" Febr./März 12 f Br., 11 ¹¹ / ₁₂ G.	—
" März/April 12 f Br., 11 ¹¹ / ₁₂ G.	—
" April/Mai 12 f Br., 11 ¹¹ / ₁₂ G.	—
Leinöl loco	12 ¹ / ₄ f.
" pr. Sept./Oct. 12 f G.	—
Mohnöl	13 ¹ / ₂ à 13 ¹ / ₄ f.
Palmöl	11 ¹ / ₂ f.
Süßsee-Thran	13 f b ₃ u. Br.
Spiritus loco ohne Faß	15 ¹ / ₃ f b ₃ .
" mit Faß pr. Sept./Oct.	15 ¹ / ₃ f Br., 15 ¹ / ₆ b ₃ u. G.
" Oct./Nov.	—
" pr. Frühjahr 1851	17 à 17 ¹ / ₁₂ f b ₃ , 17 ¹ / ₄ Br., 17 G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 24. September Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll.
am 25. September Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 24. bis 25. September.

Im Kronprinzen: Hr. Capitain v. Eberstein a. Bannow. Die Hrrn. Kauf. Steff a. Offenbach, Payne a. London. Hr. Parik. v. Sneyt a. Magdeburg. Hr. Postmstr. Handery a. Fürth.

Stadt Zürich: Hr. Amtm. Schuart a. Ballensiedt. Hr. Bürgermeister Richter a. Eisleben. Die Hrrn. Kauf. Schäffermeyer a. Keilbra, Höhn u. Buchheister a. Magdeburg, Pilz a. Leipzig. Hr. Kent. Berry a. Amerika.

Soldnen Ming: Hr. Reg.-Rath Heinrich a. Stendal. Hr. Superintendent Jacob a. Gatterstedt. Die Hrrn. Pred. Stökel a. Wengelsdorf, Thufius a. Collenbey, Claus a. Brügendorf. Hr. Amtm. Hildebrandt a. Geddula. Hr. Erbpächter Samter a. Oberwieske. Hr. Gutsbes. Fuhrmeister a. Westewig. Die Hrrn. Kauf. Schutte a. Weimar, Meyer a. Leipzig.

Englischer Hof: Die Hrrn. Fabrik. Milzenstein u. Böhme a. Brandenburg. Hr. Dr. v. Ludden a. Berlin. Hr. Kaufm. Stephan a. Braunschweig.

Soldnen Löwen: Die Hrrn. Kauf. Meinhardt u. Burgert a. Nordhausen. Hr. Commissionrath Schmidt a. Erfurt.

Stadt Hamburg: Hr. Schulrath Gehrmann a. Reußen. Die Hrrn. Kauf. Johansen a. Egeln, Liebmann a. Magdeburg, Fischer a. Bremen. Hr. Gutsbes. v. Fischer-Preusfeld a. Braunschweig. Hr. Defon. Wähner a. Reida. Die Hrrn. Amil. Schmidt a. Ramfin, Krobitsch a. Nienberg.

Schwarzen Bär: Die Hrrn. Kauf. Muthreich a. Bleicherode, Krach a. Leipzig. Hr. Geschäftsm. Bölk a. Stralsund.

Goldne Kugel: Hr. Geschäftsm. Dietrich a. Erfurt. Hr. Kaufm. Stelzner a. Hohenmölsen. Hr. Musikdirektor Koch a. Holstein. Hr. Fabrik. Habermas a. Eisenach. Hr. Conditor Fontuna a. Nordhausen. Hr. Dr. Schwambach a. Lindenau. Hr. Schausp. Sariko a. Dresden.

Zur Eisenbahn: Hr. Dr. Frid a. Baltimore. Hr. Assessor Krieger u. Hr. Kaufm. Felsmann a. Berlin. Die Hrrn. Kauf. Wippolt a. Kiel, Hesse a. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Realschule in Halle.

Zur Prüfung der in die Realschule zu Halle aufzunehmenden Schüler werde ich in den Vormittagsstunden des 3. und 4. October d. J. bereit sein. Dabei ist ein Zeugniß über ihren zeitherigen Fleiß und ihre sittliche Führung vorzulegen.

Ziemann, Inspector.

Freiwilliger Verkauf.

Auf den Antrag der Erben des hieselbst verstorbenen Leinwandhändlers Herrn Johann Ehmer werde ich eine Parzelle des hiesigen Stadtgrabens auf die Promenade stoßend, worin sich zwei wohnlich eingerichtete Gartenhäuser befinden, auf den 7. October d. J. Vormittags

8 Uhr

in dem Lokal des hiesigen Rathskellers an den Meistbietenden verkaufen, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerkten einlade, daß diese Besichtigung ihrer freundlichen Lage wegen zu empfehlen ist.

Sangerhausen, den 14. Sept 1850.

Der Rechts-Anwalt und Notar
Hesse.

Blumenzwiebel-Auction.

Montag den 30. d. M. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 20:

Einen kleinen Transport **Harlemer Blumenzwiebeln.**

Brandt,

Auct.-Commiff. u. gerichtl. Taxator.

Auction von Wagen.

Donnerstag den 3. October Vormitt. 11 Uhr versteigere ich gegen baare Zahlung im Gasthof zum Schwan, Steinthor allhier:

Einen fast neuen, bequemen, halbverdeckten **Kutschwagen**, sowie einen leichten, dabei dauerhaft gebauten **Jagdswagen**, der 1- und 2-spännig zu fahren ist.

Brandt,

Auct.-Commiff. u. gerichtl. Taxator.

Verkaufs-Anzeige.

Ich bin willens, meine 2gänige Wassermühle bei Tröbsdorf, nebst Schneidemühle und Anlage zur Delmühle, sammt allem Zubehör, sofort aus freier Hand zu verkaufen, und können Kaufsliebhaber, nachdem sie das Grundstück in Augenschein genommen haben, sofort mit mir unterhandeln.

Kirchscheidungen bei Laucha a/U.,
den 22. September 1850.

Der Müllermeister
Traugott Matthé's.

Ritterguts-Verkauf.

Ein sehr neues Rittergut in Leipziger Gegend, mit schönen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 270 Morgen Areal, Fischerei, trocknen Zinsen u. s. w., steht für 32,000 \mathcal{R} zu verkaufen und mit weniger Anzahlung zu übernehmen.

Näheres ertheilt der Commissionair Wilh. Gähler in Schkeuditz.

Mühlen-Verkauf.

Eine Mühle mit 2 Mahlgängen, 1 holländischen Mahlgang, Schneidemühle mit 2 Sägen, 2 Morgen Feld, steht für den festen und billigen Preis von 3000 \mathcal{R} zu verkaufen; es müssen aber 2000 \mathcal{R} Anzahlung werden.

Auskunft ertheilt der Commissionair Wilh. Gähler in Schkeuditz.

Landguts-Verkauf.

Mein 10 Minuten von Lützen in Schwäbisch gelegenes Gut bin ich willens zu verkaufen; dasselbe hat gute Gebäude, großen Obst-, Gemüse- u. Grasgarten, 48 Morgen bestes Feld, 6 Morgen zweischürige Wiesen, complete gute Erndte, 2 Pferde, 5 Kühe, jung Vieh und Schweinezucht.

Preis 6000 \mathcal{R} , mit 2000 \mathcal{R} Anzahlung; würde auch eine kleine Besichtigung in Tausch annehmen. Keelle Käufer wollen sich deshalb selbst an mich oder an Herrn Dekonom Gähler in Schkeuditz wenden.

Schwäbisch bei Lützen,
im Monat Sept. 1850.

Krause.

Den 20. d. M. ist mir von Hohenthurm bis Brehna ein Spitz-Hund nachgelaufen; der Eigenthümer mag denselben gegen Erstattung aller entstandenen Kosten binnen 8 Tagen abholen.

Bremme in Brehna.

Ein junger weißer Wachtelhund mit braunen Flecken und Ohren ist am Freitag Abend zugelaufen; der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen Mittelwache Nr. 1755.

Ein Ziegelmeister, welcher sein Fach gründlich, auf Kohlen und Holz zu brennen, versteht, sucht jetzt oder zu Ostern ein weiteres Unterkommen. Derselbe hat gute Atteste beizubringen und ist kautionsfähig. Näheres Bechershof Nr. 731.

4 Wispel ganz guten Saamen-Weizen, aus der Delitzscher Gegend, weist nach der Mäcker Hädicke am Morikthor.

Bei Pfeffer (Schwetschke'sche Sort.-Buch.) in Halle ist zu haben:

J. F. Kuhn: Allgemeine Gesinde-Ordnung

für die Preussischen Staaten, nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und Hausoffizianten. Mit erläuternden und ergänzenden Anmerkungen. Für Polizei- und Justizbeamte, sowie zur Belehrung für Herrschaften, Hausoffizianten und Gesinde. Vierte, verbesserte Aufl. 8. Geh. Preis: 10 \mathcal{R} .

Im Verlage von **N. D. Geisler** in **Bremen** ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Halle** in der **Schwetschke'schen** Sort.-Buch. (**Pfeffer**) zu haben:

Nuperti, Fr., Erzählende Gedichte. 8. eleg. brosch. 15 \mathcal{R} .

Erzählende Gedichte sind selten in unserer Literatur und verdienen schon deshalb Beachtung, besonders, wenn sie wie diese durch Formgewandtheit und Bedeutung des Inhalts sich auszeichnen. Die erste Erzählung behandelt einen alttestamentlichen Stoff, die zweite theilt uns die Schicksale eines in das Lager der Christinos verschlagenen deutschen Flüchtlings mit.

In meinem Verlage erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Das Bewußtwerden der Menschheit. Ein Entwurf von Julius Arndt. gr. 8. brosch.

1 \mathcal{R} 20 \mathcal{H} .

Pfeffer in Halle.

Kalender

pro 1851 empfiehlt Alle bis jetzt erschienenen

J. G. Grosse.

Kommenden Freitag **Kalk** in der **Ziegelei Brachwitz.**

2 in gutem Stande befindliche Brückswagen werden zu kaufen gesucht große Steinstraße Nr. 173 bei Bethmann.

Donnerstag den 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr **Concert** in der **Weintraube.** **Stadtmusicchor.**

Ein geräumiger gewölbter Keller ist sogleich zu vermieten Schmeerstraße Nr. 470.

Einige Pensionaire, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden eine freundliche Aufnahme Schmeerstraße Nr. 470.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt. Bekanntmachung.

Nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen pro August c. sind in diesem Jahre bereits:

- a) 3041 neue Einlagen zur Jahresgesellschaft 1850 mit einem Einlage-Kapitale von 53,348 Thln.,
b) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 69,320 Thlr.
gemacht worden, während der vorjährige Stand an demselben Tage 1855 Einlagen mit 29,299 Thln. Einlage-Kapital und an Nachtragszahlungen 45,341 Thlr.

betrug. Unter Hinweisung auf diese günstige Steigerung bemerken wir zugleich, daß die diesjährige Sammelperiode statutenmäßig am 2. Novbr. c. geschlossen wird.

Berlin, den 19. September 1850.

Die Direction der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Ammoniakalisches Düngemittel.

Dieses in meiner Fabrik als Nebenprodukt gewonnene Düngemittel aus verfohlten thierischen Stoffen, welches **alkalische** und **phosphorsaure** Salze, so wie noch besonders ungemein reichhaltige **Ammoniakverbindungen** enthält, giebt, wie allbekannt, ein vorzügliches, **dem echten Guano gleichzustellendes Düngemittel**, was viel wohlfeiler ist. — Ich verkaufe dasselbe in Tonnen von 3—5 C schwer verpackt, den Brutto-Centner à 22½ Ngr. ab Fabrik Dehning bei Wurzen oder 25 Ngr. ab Leipzig und empfehle solches hiermit den Herren Defonomen zu bevorstehender Herbstdüngung. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Leipzig, im September 1850.

C. G. Gaudig.

Leipziger Chocolate.

Die Fabrik von **C. G. Gaudig** in Leipzig, Frankfurter Straße Nr. 44/1029 und Klostergasse Nr. 11/166, empfiehlt ihre auf das Feinste aus den besten Materialien terrierte Cacao- und Chocoladenfabrikate zu folgenden Preisen:

Feine Gewürz-Chocolate, das U in 5 und 10 Tafeln, à 7½, 8, 9, 10½ und 12 Ngr.

Feine Vanillen-Chocoladen, das U in 5 und 10 Tafeln, à 13, 15, 18 und 20 Ngr.

Feinste Pariser Doppel-Vanillen-Chocoladen, à U 25 und 30 Ngr.

Feine Sanitäts-Chocoladen, à U in 5 und 10 Tafeln, à 11½ bis 15 Ngr.

Feine Gesundheits-Cacaomassen, das U in 4, 5 und 10 Tafeln, à 10, 11, 12 und 15 Ngr.

Aromatischer Gesundheits-Cacao-Thee, à U 4 Ngr.

Suppen-Chocolate in Pulver, à U 5½ Ngr.

Eisenbahn-Chocolate, das U 24 Loth, 4 und 8 Tafeln, à U 5 Ngr., 7 U für 1 A ohne weitem Rabatt.

Feine Gewürz- und Vanillen-Chocoladen mit verschiedenen Bildern, das U 24, 32 und 60 Tafeln, à 10, 12, 16, 18 und 20 Ngr.,

so wie mehrere andere Sorten, worüber Preis-Courante das Nähere besagen. Bei Abnahme von 6 U wird das 7te U frei und bei größeren Partien wird ein ansehnlicher Rabatt gegeben. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Leipzig, im September 1850.

C. G. Gaudig.

Bier-Niederlage.

Echt Merseburger Schwarz-Lagerbier aus der Stadt-Brauerei von **Carl Berger** in 1/1, 1/2 und 1/4 Tonnen bei **Klingebeil & Berger**, Halle, im September 1850. Ober-Leipzigerstraße Nr. 1638.

Das Berliner Herren-Kleider-Magazin, 20 gr. Ulrichsstr. Nr. 80, Ecke der gr. Steinstr., ist auf das Großartigste mit den feinsten und modernsten Gegenständen für den Herbst und Winter sortirt.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Wichtige literarische Neuigkeiten.

In unterzeichneter Buchhandlung sind wieder Exemplare eingetroffen von:

Das Staatsverbrechen des Hochverraths nach Rechtsbegriffen der Vorzeit und der Gegenwart. Ein Handbüchlein für den deutschen Bürger und Rechtsgelehrten, insbesondere auch für Geschworene, vom Obergerichtsanwalt **H. von Feder**. 16 Ngr.

Die Verschwörer, oder wie man Emeuten und eine Republik macht. Von **A. Chenü**, Polizeipräsidenten unter der provisorischen Regierung. Aus dem Französischen. 14 Ngr.

Schwetschke'sche Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle.

Daß ich mich hier als praktischer Arzt und Wundarzt niedergelassen habe, zeige ich ergebenst an.

Merseburg, d. 24. September 1850.

Dr. Bernhard Wendenburg,
Burgstraße bei Herrn Wiese.

Ein noch guter, großer eiserner **Stubenofen mit Rocheinrichtung** steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen kleine Ulrichsstraße Nr. 1017.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als Klempnermeister hier etablirt habe, und durch hinreichende Mittel, so wie langjährige praktische Arbeit in den Stand gesetzt bin, jeden mir zu Theil werdenden Auftrag aufs Prompteste auszuführen zu können.

Mein Lager fertiger Waaren steht gr. Ulrichsstraße Nr. 23 zur gütigen Ansicht bereit.

G. N. Regel.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 15. d. Mts. glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, geb. Mitendorf, von einem gesunden Sohne beehret sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Der Apotheker Ritter.

Crefeld, den 23. Sept. 1850.

Todes-Anzeige.

Am 22. dieses Monats entschlief sanft in seinem 76sten Lebensjahre mein treuer Gatte, der Bürger und Getreidemäkler **Friedrich Bloßfeld** hier, was wir hierdurch Freunden und Bekannten, mit Bitte um stilles Beileid, bekannt machen.

Halle, den 24. September 1850.
Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Deutschland.

Schleswig-holsteinische Angelegenheiten. Der von den Schleswig-Holsteinern bei den Gefechten vor Missunde und Eckernförde erlittene Verlust ist nicht so unbedeutend gewesen, als derselbe von mehreren Zeitungen angegeben wurde. Aus zuverlässiger Quelle berichtet der Hamb. Kor., daß die Zahl der Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen sich auf 290 beläuft, worunter 9 Offiziere und 24 Unteroffiziere.

Zwischen allem Kriegsgetümmel beginnt, schreibt die B. H., die Kanalfahrt sich zu heben. Diese war einige Zeit lang in Stockung gerathen, weil man es gefährlich hielt, Rendsburg zu passiren; jetzt sieht man ein, daß es mit der Belagerung nichts ist, und so sind hier denn bereits wieder holländische, oldenburgische und andere Schiffe durchgegangen, nur Schleswig-holsteinische werden auf der Untereider nicht durchgelassen. — 132 Wagen mit verwundeten Dänen sind den 13. d. M. von Missunde in Flensburg angekommen. — Die auf Sylt gewesenen Dänen sind bis auf 50 nach Föhr gezogen. Auf Amrum sind keine. Zwei Seeleute von Amrum sind gezwungen worden, als Booten auf dem Dampfer „Geyser“ und den dänischen Kanonenbooten zu dienen.

Aus Hadersleben verlautet, daß die dortige Gelehrtenschule von den Dänen niedergedrückt wird.

Das Gerücht, daß Eckernförde für neutral erklärt und von den Dänen geräumt sei, ist völlig unbegründet. Nur die Schan-

zen von Windebye sind von den Dänen demolirt und die Besatzung Eckernfördes vermindert.

Karlsruhe, d. 24. Sept. Die Volkskammer beantragt die Vermittelung der Union in Kurhessen, und Verhinderung unionsfeindlichen Einschreitens.

Stuttgart, d. 23. Sept. Die Majorität der Wahlen für die Kammer ist in demokratischem Sinne ausgefallen.

Wiesbaden, d. 22. September. Der Konflikt unserer Staatsregierung mit dem katholischen Bischof Blum zu Limburg ist durch einen Schritt des Letztern nunmehr an einem bedeutenden Höhepunkt angelangt. Bischof Blum hat nämlich in diesen Tagen durch das bischöfliche Ordinariat an den katholischen Kirchenrath Schröder zu Camp, also auch den Pfarrer von Bornhofen, ein Schreiben ergehen lassen, wonach, im Falle die Redemptoristen in Bornhofen ausgewiesen würden (und Das ist geschehen), die Kirche selbst zu schließen sei und, wenn er (Kirchenrath Schröder) oder ein anderer Geistlicher gleichwohl noch Kirche halten oder Messe lesen würde, ihn die Excommunication treffe.

Frankreich.

Paris, d. 23. Septbr. Louis Bonaparte verkündet in einem halboffiziellen Manifeste einen Appell an das Volk, wenn die Legislative die Revision der Verfassung verweigern werde. Die legitimistischen Organe anerkennen das Manifest Barthelémy's und geben Carochéjaquelin auf.

Bekanntmachungen.

Vom 1. October an ertheile ich Abends von 7 bis 9 Uhr Privatunterricht im Rechnen, in der Raumlehre, deutschen und lateinischen Sprache u. s. w. Namentlich würden mir auch solche Schüler willkommen sein, welche die Schule bereits verlassen haben.

Schaafstädt, den 26. Septbr. 1850.

E. G. Telling,
Cantor substitutus.

Ein 3jähriges hochtragendes Rind steht zu verkaufen in Ummendorf Nr. 41.

Ein ordentliches Kindermädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht großer Berlin Nr. 417, 1 Treppe.

Ein Lehrling findet sogleich eine Stelle beim Glasermeister Kohlig, Leipziger Straße Nr. 319.

Echten blauen cyprischen Vitriol, zum Kälten des Saamenweizens, empfiehlt
W. Fürstenberg.

Fischkauf. Strich, 1=, 2= und 3fömmiger Karpfensatz wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen den Preis pro Schock und die Schockzahl gefälligst angeben dem Wirthschaftsamt zu Dieskau bei Halle.

Zu bevorstehender Michaelis-Messe empfehle ich mein Lager aller Posamentirwaaren, als:

Seide, englische Ganzwirne, wollene und baumwollene Strickgarne, Hanfgarne, Besatz-, Schürzen-, Einfasz-, Loth- und Welpel-Bänder, Leinen Band, Ripen, Senkel, Borden und Schuuren in allen Gattungen und Farben, ferner

Nouveautés

zum Besatz der Damen-Kleider und Mäntel, als: **Galons, Bordalour, Soutaches, woll. Spitzen, Franzen, Gorls** etc. und verspreche bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Leipzig, im September 1850.

Julius Merseburger,

in und außer den Messen am Eingange des Rathhauses,
Gewölbe Nr. 23.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle ist zu haben:

Evangelischer Kalender. Jahrbuch für 1851.

Mit Beiträgen von **Ahlefeld, Becker, Burk, Galle, Göschel, Jer. Gotthelf, Grüneisen, Hagenbach, Henry, Hundeshagen, Köpfe, Krummacher, Lange, Lübker, Merz, Möller, Neander, Pelt, Wischon, Schmieder, Schwab, Tholuck, Ullmann, Wiesmann.**

Herausgegeben von Piper.

Preis: 12 $\frac{1}{2}$ S.

Betten- und Bettfedernverkauf.

Ich empfehle eine große Auswahl neuer ein- und zweischläfriger Federbetten, so wie fein geriffene böhmische Bettfedern und Daunen zu den billigsten Preisen.

Auch sind gute, reinliche Federbetten an reelle Leute zu vermieten.

W. A. Kritz, früher Lange, Bett- und Federnhändler,
Halle, Trödel Nr. 768.

Zinsentrichtung.

Im Auftrag und Vollmacht werde ich den jährlich zu Michaelis an das Rittergut Dieskau zu zahlenden Geld-, Getreide- und Federvieh-Zins von den Zinspflichtigen zu Dieskau und Bruckdorf

Mittwoch den 2. October d. J.

auf hiesigem Gutshofe, und von den Städten Halle, Glaucha, Neumarkt und auswärtigen Dörfern

Donnerstag den 3. October d. J.

in Halle im Gasthof zur goldenen Kugel annehmen. Die Zinspflichtigen wollen dieser Aufforderung folgen, weil die Restanten gerichtlich ausgeklagt werden.

Dieskau, d. 25. Septbr. 1850.

Kirchner.

Dillsaamen verkauft

F. A. Hering.

Beste weiße Venus-Kerzen 4, 6 und 8 aufs Pack, à 9 $\frac{1}{2}$ Sgr.,

Elbinger Glanz-Talg-Lichte à 6 Sgr.,

Beste Zerbster Oberschaalseife, Berliner Elain-Seife, und in allen Farben Cocusnussöl-Seife, so wie bestes altes raff. Rübsöl empfiehlt billigst

Julius Kramm,

gr. Steinstr. Nr. 85.

Saal-Pavillon.

Zum Sternschießen und Unterhaltungsmusik Freitag Nachmittag auf der Rabeninsel ladet freundlichst ein
Ratsch.

Große Elbinger Neunaugen,

Strahl. Bratheringe,

marinirten Brataal,

fetten ger. Weserlachs und

besten Hamb. Caviar

offerirt billigst

Carl Kramm,

gr. Ulrichsstraße.

In einer frequenten Buchhandlung ist eine Lehrlingsstelle vacant geworden, die durch einen gut empfohlenen und mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann zum 1. October d. J. wieder besetzt werden kann. Wegen des Näheren wolle man sich gefälligst an die Buchhandl. von Louis Garcke in Merseburg wenden.

Kauf- oder Pacht-Gesuch.

Es wird ein Gut im Werthe von 10—20,000 R ρ zu kaufen oder zu pachten gesucht. Besizer werden ersucht, Anerbietungen sub litt. „C. B. 10 poste restante Merseburg“ franco einzusenden.

Anzeige.

Mein Lager von allen Sorten Gardinenstoffen und Mouleaux ist durch neue Zufendung auf das Vollständigste fortirt und empfehle solches gütiger Beachtung. Preise billigst.

Händler, gr. Ulrichsstraße Nr. 5.

Heute empfing: ganz fetten geräuch. Weserlachs, à 10 Sgr., große Neunaugen (Bricken), à St. 1 $\frac{1}{2}$ u. 2 Sgr., Bratheringe mit delikater Gewürzsauc, à St. 10 Sgr., echten Düffeld. Mostrich à Krufe 5 $\frac{1}{2}$ Sgr., ff. Prov. Del, à Fl. 5 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Bolze.

Hallische Bücher-Auction.

Die Versteigerung der von den Herren **Bischof Dr. Draeseke** und **Oberpfarrer Schaaß** nachgelassenen **Bibliotheken**, sowie vieler **anderen werthvollen Werke** aus allen **Wissenschaften**, beginnt den **29. October d. J.**

Der Catalog darüber ist von mir und durch alle Buchhandlungen gratis zu erhalten. Commissionen besorge ich aufmerksam und billig.

Pfeffer in Halle.

Lokal-Veränderung.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft aus der großen Steinstraße nach der großen Ulrichsstraße Nr. 57, in den alten Dessauer, der Handlung der Herren **Sichler & Pörsch vis à vis**, verlegt habe. Für das mir in meinem bisherigen Lokale von meinen werthen Kunden geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich zugleich, auch in meiner neuen Wohnung ihr geneigtes Wohlwollen mir ferner zu bewahren.

Halle, den 26. September 1850.

Carl Wohlt,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
große Ulrichsstraße Nr. 57, im alten Dessauer.

Sein Gold- u. Silberwaarenlager empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Wohlt.

Bestellungen in Gold- u. Silberwaaren, so wie alle Reparaturen werden schnell und sauber angefertigt von
Carl Wohlt.

Zur gefälligen Beachtung!

Ich biete allen geehrten hiesigen und auswärtigen Herrschaften bei vorkommenden Gastmählern meine Dienste als Koch ergebenst an. So wie ich auch Bestellungen auf Dinés und Soupés in meiner Wirthschaft ausführe. Gütigen Aufträgen sieht entgegen **Carl Müller**, Mundloch. Magdeburger Straße Nr. 2. (Tunnel.)

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.